

Region > Voreifel & Vorgebirge > Bornheim > Inklusion: In Bornheim sind Assistenzhunde willkommen

Inklusion im Vorgebirge

Bornheim ist eine assistenzhundfreundliche Stadt

Bornheim · Ein Aufkleber am Bornheimer Rathaus zeigt an, dass Assistenzhunde dort willkommen sind. Eigentlich sollte das überall so sein, ist es aber nicht. Allerdings gibt es gesetzliche Regeln für Blindenhunde, die auch Geschäftsinhaber in Bornheim beachten müssen.

10.05.2024, 15:00 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Bürgermeister Christoph Becker (2.v.l.) bringt im Beisein von Christoph Janicke (1.), Marisa Sommer mit ihrem Hund Rainer und Erwin Diekmann den Aufkleber zur assistenzhundfreundlichen Kommune an der Eingangstür des Rathauses an.

Foto: Susanne Träupmann

Von Susanne Träupmann

Kleiner Aufkleber mit hoffentlich großer Wirkung: Seit einigen Tagen ist Bornheim eine assistenzhundfreundliche Kommune. Bürgermeister Christoph Becker brachte den entsprechenden Aufkleber als sichtbares Zeichen dafür am Rathaus an. Er bedeutet: Menschen, die auf einen Assistenzhund, wie etwa einen

Blindenführhund, angewiesen sind, dürfen ihr Tier natürlich mit ins Rathaus oder andere städtische Gebäude nehmen.

Marisa Sommer hatte den Aufkleber mitgebracht. Sie ist Botschafterin der Organisation Pfotenpiloten, die seit 2018 mit Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales sowie der Aktion Mensch mit der Zutrittskampagne „Assistenzhunde willkommen“ Menschen mit einer chronischen Krankheit oder einer Behinderung mehr gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen möchte.

Gesetzliche Regelungen

Dabei geht es darum, dass die speziell ausgebildeten Tiere mit ihren Frauchen und Herrchen in städtische Einrichtungen, Restaurants, Geschäfte, Büros, Praxen und eben Behörden willkommen sind. Verankert wurden solche Zutrittsrechte für Assistenzhunde schon im Jahr 2006 in der Behindertenkonvention der Vereinten Nationen sowie 2021 im deutschen Behindertengleichstellungsgesetz. Dennoch sind die Hunde längst nicht überall willkommen, weil die Regelung nicht bekannt ist.

Um den Inklusionsgedanken auch im Vorgebirge voranzutreiben, hat sich die Stadt Bornheim zur Teilnahme an der Kampagne entschieden. „Damit setzt Bornheim ein Zeichen, dass Menschen mit Behinderung ein Teil der Gesellschaft sind und nicht außerhalb stehen“, sagte Sommer. Die 62-Jährige weiß, wovon sie redet. Als Blinde hat sie einen Assistenzhund, der sie sicher über die Straße geleitet und um Hindernisse wie E-Scooter herumführt.

79 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg

Ausstellung in Bornheim beleuchtet die Nazi-Zeit im Vorgebirge

🌱 Erneuerbare Energien

So viele Windräder könnten in Bornheim gebaut werden

Rainer, ein sechsjähriger Königspudel, lebt seit vier Jahren bei Sommer und ihrem Lebensgefährten Erwin Diekmann. Er ist Teil der Familie. Der Vierbeiner ist spezialisiert auf die Begleitung blinder Menschen. Dafür hat er eine zweijährige Ausbildung durchlaufen. Bevor er in seine neue Familie kam, absolvierte er gemeinsam mit Sommer noch eine Ausbildung im Gespann. Denn auch das Fortbewegen im Team will gelernt sein. Eine Abschlussprüfung dokumentiert, dass beide das sicher beherrschen.

Vollständig auf den Blindenhund angewiesen

„Ohne Führhund geht bei mir gar nichts. Mit ihm bin ich schneller unterwegs als mit dem Stock. Rainer gibt mir Sicherheit und ist mein bester Kumpel“, sagte die Kölnerin, die sich seit Jahren ehrenamtlich für Menschen mit einer Behinderung einsetzt. Sie selbst hat in Köln, der ersten assistenzhundfreundlichen Kommune, erlebt, dass es immer noch Geschäfte gibt, bei denen sie ihren Hund draußen lassen soll.

Die Kosten für Sommers Assistenzhund übernimmt die Krankenkasse. Er gelte als medizinisches Hilfsmittel, so Sommer. Bei anderen Assistenzhunden müssen die Besitzer alles finanzieren. So gibt es zum Beispiel Signalthunde für gehörlose Menschen, Assistenzhunde für Rollstuhlfahrer, medizinische Warnhunde für Personen mit Epilepsie, Narkolepsie, Diabetes, Allergien oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Assistenzhunde für Menschen mit posttraumatischer Belastungsstörung.

Nicht immer kann ein Hund bleiben

Auch Christoph Janicke hatte einen Assistenzhund. Der Bornheimer arbeitet bei der Stadtverwaltung und ist an Multipler Sklerose erkrankt. Bis vor Kurzem lebte sein Hund Cleo als tägliche Unterstützung in seiner Wohnung. „Das ging nicht mehr. Denn meine Krankheit verschlechterte sich und ich hatte Sorge, dass ich dem Hund, wenn er etwas braucht, nicht helfen kann“, berichtete der 40-Jährige.

Für Bornheims Bürgermeister ist die Selbsterklärung zur assistenzhundfreundlichen Kommune ein weiterer Schritt in Richtung Inklusion. „Es gibt noch weitere Punkte, die in der Stadt entwicklungsbedürftig sind“, sagte Becker.

Die Aktion

Mehrere Kommunen in der Region schon dabei

Ob als Blindenführhund, Signalthund für Gehörlose oder medizinischer Warnhund: Assistenzhunde müssen auch dort eingelassen werden, wo ein generelles Hundeverbot herrscht. Um das bekannter zu machen, hat die Organisation Pfotenpiloten die Kampagne „Assistenzhund willkommen“ ins Leben gerufen. Gefördert wird dies vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie der Aktion Mensch.

Städte und Gemeinden, die sich zur assistenzhundfreundlichen Kommune erklären, wollen sich aktiv für die Umsetzung des Zutrittsrechts einsetzen. Neben Bornheim sind in der Region bereits Swisttal, Brühl, Bonn, Hennef sowie der Rhein-Sieg-Kreis der Kampagne beigetreten. Weitere Informationen: www.pfotenpiloten.org. trs

Taboola Feed

Nordrhein-westfalen: Deutscher erfindet Solar-Wunderbox - unglaublicher Ansturm

Die 10 schnellsten Autos der Welt

Signale von Neuropathie sollten nicht ignoriert werden aber viele tun es!

Erkennt ihr alle 90 Filme anhand eines Bildes?